

Mit Lust am Büffeln zu besseren Noten

Ludwigsburger Studie „Ecole“ kurz vor dem Abschluss

(jk). In der Bewerbung wimmelt es nur so von Zeichensetzungsfehlern. **Susanne K., Schülerin der an einer Studie teilnehmenden 8. Klasse, urteilt ganz klar: „Abgelehnt“.** Aus der Praxis, für die Praxis – das ist ein wesentlicher Faktor des neuen Unterrichtskonzepts, das derzeit an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg entwickelt wird. In einer Interventionsstudie, zunächst angelegt für die Fächer Deutsch, Physik und Biologie, erforschte eine zehnköpfige Forschungsgruppe den Einfluss von positiven Emotionen auf kognitive Prozesse.

Je höher das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler ist – also die Freude und die Zufriedenheit beim Lernen –, desto besser lernen sie, so die These, die dem Ludwigsburger Projekt „Ecole“ (Emotional and Cognitive Aspects of Learning) zugrunde liegt. Unterstützt durch das baden-württembergische Wissenschafts- und Kultusministerium ging das Forschungsteam der PH Ludwigsburg einen Schritt weiter als PISA: In Zusammenarbeit mit etwa 50 Lehrerinnen und Lehrern sowie rund 900 Schülerinnen und Schülern in Baden-Württemberg wurde ein Unterrichtskonzept entwickelt, das den Nutzen des Lernstoffs hervorhebt, die Emotionen berücksichtigt, die Inhalte strukturiert und tatsächlich zu besseren Ergebnissen führt.

Konkrete Beispiele erhöhen Lernmotivation

Die Forschungsgruppe, die bereits seit über fünf Jahren Unterrichtsstudien betreibt, erstellte für ausgewählte Lehrende ein Unterrichtskonzept, das in Treatmentklassen erprobt wurde. Die Kontrollklassen wurden nach dem Lehrplan und dem üblichen Konzept der Lehrer unterrichtet. „Ziel unserer Studie, die Ende Juli 2003 ausgefallen ist, war es, die Leistung der Schülerinnen und Schüler zu verbessern – und zwar durch die Erzeugung von positiven Emotionen und die Kontrolle von Ängsten im Unterricht“, erläutert Prof. Dr. Hartmut Melenk, Rektor der PH Ludwigsburg und in der Forschungsgruppe „Ecole“ für das Fach Deutsch zuständig.

Als ein Mittel, Freude am Unterricht zu wecken, gilt auch der stärkere Praxisbezug. Beispielsweise legten Deutschlehrer ihren Schülern



Ernst Klett Verlag

Prof. Dr. Christoph Rhön-eck, Stefan Fuß und Prof. Dr. Hartmut Melenk (v. l.) erforschen an der PH Ludwigsburg mit dem Projekt „Ecole“ den Zusammenhang zwischen Emotionen und Lernen. Die Nachfolgeeinrichtung des 1946 eröff-

netet Pädagogischen Instituts Stuttgart ist seit 1966 als PH in Ludwigsburg ansässig und hat von allen sechs pädagogischen Hochschulen des Landes Baden-Württembergs den bevölkerungsreichsten Einzugsbereich.

eine Bewerbung vor, deren Zeichensetzung äußerst mangelhaft war. „Die Schüler erkennen dies,“ so Melenk, „in der Regel sehr schnell, und ihnen wird klar, wozu sie Grammatik und Zeichensetzungsregeln lernen müssen. Auf diese Weise erhöhen wir die Lernmotivation.“

Ein weiterer Faktor für das Interesse und die Freude am Unterricht sind Melenk zufolge Erfolgserlebnisse der Schüler. Ein offener Unter-

Service

Tipps für mehr Motivation im Unterricht:

- **Lernförderung durch die Eltern:** Eltern sollten ihren Kindern Mut zusprechen und sie bei den Hausaufgaben unterstützen. Beispiel: Die Kinder als Experten diskutieren mit ihren Eltern über die Aufgaben.
- **Zwei-Phasen-Gliederung:** Deutliche Strukturierung einer Unterrichtseinheit durch eine Erarbeitungsphase, in der eine generelle Auseinandersetzung mit dem Stoff erfolgt und die mit einer unbenoteten Übungsarbeit abgeschlossen wird, und eine Übungsphase, in der die Schüler die Probleme aus der Erarbeitungsphase aufgreifen und das Wissen vertiefen. Die zweite Phase endet mit der benoteten Klassenarbeit.
- **Gestaltung der Unterrichtseinheiten und -materialien mit offenen Aufgaben:** Den Schülern Möglichkeiten anbieten, eigene Lösungswege auszuprobieren.

richt, der viel Eigeninitiative, z. B. eigene Lösungsvorschläge und damit ein selbstbestimmtes Lernen der Schüler zulässt, kann entscheidend dazu beitragen. Auch „Lampenfieber“ könne, so erklärt das Forscherteam, durchaus leistungsfördernd wirken und sollte daher in Maßen zugelassen und akzeptiert werden.

Manchem mögen diese Erkenntnisse banal erscheinen, doch erst jetzt fließen diese Ergebnisse wie auch jene der Studie Ecole in den Unterricht und die Lehrmaterialien mit ein: Selbstbestimmtes Lernen steht auf den Lehrplänen in Zukunft ganz oben; Schulbücher enthalten mehr und mehr emotional ansprechende und praxisnahe Aufgabenstellungen. So hat auch die Forschergruppe Ecole auf Basis ihrer Erkenntnisse eigene Unterrichtsmaterialien entwickelt.

Lehrende engagierten sich begeistert

Durch die Deputatsreduktion an den für die Studie ausgewählten Schulen war die Teilnahmebereitschaft der Lehrerinnen und Lehrer sehr groß. „Das verdanken wir dem Kultusministerium, das eine ausgezeichnete Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses möglich macht“, betont Rhöneck.

Die erste Auswertung der Lehrer-Rückmeldungen ergab, dass das Ergebnis der Studie „Ecole“ positiv ist: Legt man die Klassenarbeiten der Treatmentklassen zugrunde, so hat sich die Schülerleistung signifikant verbessert. Stefan Fuß, Soziologe an der PH Ludwigsburg, beschreibt das Vorgehen der Forschungsgruppe folgendermaßen: „Nach einer Unterrichtseinheit haben wir die Klassenarbeiten im Haus ausgewertet, um so eine höhere Objektivität zu gewährleisten. Sechs Wochen später wurde ein Behaltenstest durchgeführt, der eine nachhaltige Leistungsverbesserung gegenüber der Kontrollklasse nachwies.“

Zufriedener wurden die Schüler nicht

Eine Enttäuschung musste das Forscherteam aber doch hinnehmen: Das Wohlbefinden der Schüler war in den Treatmentklassen nicht signifikant größer als in den Kontrollklassen. Dies veranlasst die Ludwigsburger Wissenschaftler zu der Vermutung, „dass die Zufriedenheit der Schüler doch stark von der Lehrperson abhängt“.

Der „didaktische Stein der Weisen“ ist damit nicht gefunden. Das aber war auch gar nicht der Anspruch an das Projekt. Nachgewiesen werden sollte vielmehr, durch welche Methoden sich die Lernleistung erhöhen lässt. Und eines ist sicher: In der Bewerbung von Susanne K. und denen der übrigen Versuchsschüler wird es mit Sicherheit weniger Zeichensetzungsfehler geben als in der Musterbewerbung.

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Hartmut Melenk

Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Rektor

Reuteallee 46
71634 Ludwigsburg
Telefon:

0 71 41-1 40-0

Fax:

0 71 41-1 40-434

Mail:

melenk_hartmut

@ph-ludwigsburg.de

Internet:

www.ecole21.de



Ernst Klett Verlag